

## Bildung in diesen Zeiten

... „ein sehr ambitionierter Anspruch“, hört man hier und dort

In Schlagzeilen und politischen Statements ist durchaus von Bildung die Rede. „Neue Impulse für die Bildung“ oder „Bildung unter Druck“ wird dann beispielsweise formuliert. Spätestens beim Abschnitt unter der fetten Überschrift im Print oder bei den Ausführungen zum Vortrag im Corona-Abstand aber schleicht sich wiederholt der Gedanke ein, engstirnige Slogans präsentiert zu bekommen.

Die KMK ist gefordert, keine Frage. Sie legt sich ins Zeug und liefert. Mit der Zusage, mehr Einheitlichkeit in der föderalen Bildungslandschaft der Bundesrepublik herstellen zu wollen, fasst sie in einer Ländervereinbarung Beschlüsse, welche die Bundesvorsitzende der GEW, Marlis Tepe, als „Bildungspolitik der 1950-er Jahre West“ charakterisiert.

Richtig spannend werden die Überlegungen bei den „politischen Vorhaben“, die zur Präzisierung der Ländervereinbarung verabschiedet wurden. Hier einige wenige der Highlights:

Für die Arbeit in den Grundschulen der gesamten Republik betont die KMK, vermutlich als frühe Hinführung zum Lernen in der digitalen Welt, „die Vermittlung einer verbundenen Handschrift, der ein normiertes, schreibmotorisches Konzept zugrunde liegt“.

Hinsichtlich der Sekundarstufe I verpflichten sich die Länder „Fragen länderübergreifender Bezeichnungen“ für ihre Schularten „gemeinsam zu behandeln“. Die verschwurbelten Formulierungen deuten schon an, wie weit der

Weg zu einer einheitlichen Namensgebung sein könnte, nachdem sich die Bundesländer mittlerweile über Jahrzehnte so viel Mühe mit der inhaltlichen Ausgestaltung ihrer landesspezifischen Säulenstrukturen gegeben haben.

Beim Abitur muss in drei Jahren die Hälfte der Aufgaben aus einem bundesweiten Pool kommen. Man ahnt, nach dem diesjährigen Desaster um die Anhebung der Mathematiknoten, auf wen die Kritik an schwachen Ergebnissen konzentriert werden soll. In Gesamtwürdigung der KMK-Vereinbarung gilt der

**Erste Corona-Merksatz: Veraltete Pädagogik bleibt alt, auch wenn sie digital verkleidet wird!**

Nun sollen wir in der Einschätzung unserer Kultusminister\*innen nicht immer allzu hart sein. Viele Personen können es zumindest ein wenig verstehen, wenn die Politiker\*innen in diesen unruhigen Zeiten Sehnsucht nach einer Vergangenheit spüren, in der es angeblich einen geordneten Schulrhythmus gab. Man bemerkt bei ihnen geradezu die Hoffnung, dass der alte Mief die Menschen im Lande benebeln möge. Was aber damals als falsch eingeschätzt wurde und berechtigterweise zu bildungspolitischen Konfrontationen führte, bleibt falsch.

Die Gegenwart nämlich ist hart genug, auch ohne neue Viren. So gelingt es der KMK nur wenig elegant, von den eigentlichen, tatsächlich länderübergreifenden Mängeln abzulenken, deren Auswirkungen sich gerade in Bremerhaven deutlich zeigen. Wie lauten denn die konkreten Abmachungen zur Umsetzung einer vollständigen Inklusion, zur

Personalentwicklung in allen Bereichen der pädagogischen Professionen oder mindestens zur Abmilderung des Einflusses der sozialen Herkunft auf den schulischen Erfolg? Wir kommen damit zum

**Zweiten Corona-Merksatz: Verschleierungen durch die KMK nützen nichts: Die Mängel im Bildungswesen entfalten trotzdem ihre Wirkung!**

Widmen wir uns deshalb dem Kernbegriff unseres Artikels. **Bildung** ermöglicht einerseits die Vorbereitung auf das berufliche Leben, andererseits allerdings trägt sie zur Entwicklung selbständiger Persönlichkeiten bei, hilft, Bewusstsein zu erwerben, geschult an den Widersprüchen in der Gesellschaft.

Und in dieser gibt es tatsächlich Schlüsselprobleme. Man sehe uns die Anleihe bei einem schon verstorbenen großen Pädagogen nach, der aber mit anderen die Zeit prägte, auf welche die KMK gerade zurückfällt – nur stand er auf der Seite des Aufbruchs. Dieser Bezug ermöglicht uns einige Ableitungen. Sie beziehen sich auf die Klärung der Frage, welche Bildungsinhalte heute von besonderer Relevanz sind – und wie Kinder und Jugendliche ihre jüngsten Erfahrungen im Sinne der oben angesprochenen Zielsetzung („sich bildend“) nutzen und wir als Pädagog\*innen sie unterstützen können, Positionen und Einschätzungen zu gewinnen und nicht einer für sie undurchsichtigen Situation ausgeliefert zu sein:

- Grundrechte mussten am Beispiel der Schulschließungen miteinander abgewogen werden: Wie gelingt eine Balance zwischen dem Recht auf Bildung und jenem auf Gesundheit?
- Individuelle Wünsche kommen in Konflikt mit dem Allgemeinwohl. Wie

weit geht die individuelle Freiheit? Steht sie über allem oder ist Rücksichtnahme zu erwarten?

- Welche Kriterien spielen bei politischen Entscheidungen eine Rolle? Gibt es tatsächlich Wichtigeres als die Durchführung von Spielen der Fußballbundesliga, wie die Kanzlerin meint?
- Tage-, besser: wochenlang dominiert ein Thema alle Nachrichten. Die jungen Leute drängt aber mindestens ein weiterer Sachverhalt: Sie werden die sich abzeichnenden Veränderungen des Klimas erleben! Und weil sie gesund und aufgeschlossen leben wollen, werden sie so manche Forderungen akzentuieren.
- Einzelne Fächer können gar einen ungeahnten Aufschwung erleben: Zahlen, Daten, das Aufdecken von Beziehungen dieser zueinander und die Anlage von Graphiken sind nicht mehr abstrakt, sondern erläutern Entwicklungen und legen Interessen offen.

Weitere Anknüpfungen ließen sich finden.

Inwieweit der Anspruch an „Bildung in diesen Zeiten“ wirklich ambitioniert ist, nimmt man immer dann wahr, wenn die Klage geführt wird, was den Kindern alles an Stoff entgeht, welche Lebenschancen durch diese Versäumnisse verbaut würden. Wir sollten uns nicht verrückt machen lassen! Richtig ist nach wie vor: Reine „Stoff“ – Vermittlung birgt die Gefahr, bei den engen Weltbildern der 50-er Jahre zu landen; wir haben eingangs darauf verwiesen. Stoff an sich führt auch nicht zu Bildung; diese wollen wir aber erreichen. Sie folgt nämlich dem

**Dritten Corona-Merksatz: Bildung greift Verkrustungen an. Sie befähigt Menschen, Gesellschaft zu verändern.**

Das Ambitionierte zeigt sich darin, die Menschen, auch uns selber, zu bestärken, in den (bildungs-)politischen Prozess weiterhin einzugreifen. Weniger kann eine Gewerkschaft schlicht nicht wollen.

**P.S.** Für alle, die im Text beim „verstorbenen großen Pädagogen“ gestolpert sind: Gemeint ist tatsächlich Wolfgang Klafki

**Übrigens...**,dass den Kolleg\*innen an den Schulen durch den Finanzsenator passend zu den wohlverdienten Herbstferien Disziplinarverfahren im Falle einer Reise in ein Risikogebiet angedroht wurde, halten wir für völlig unangebracht. Es ist hierbei müßig erneut darauf hinzuweisen, mit wieviel Einsatz, Verantwortungsgefühl und auch Risikobereitschaft die letzten Monate von den Kolleg\*innen bewältigt wurden. Es gilt sich jetzt in den politischen Kreisen zu entscheiden, ob es eine Kultur des Misstrauens und der Disziplinierung oder eine Kultur des Vertrauens und der gemeinsamen Verantwortungsübernahme geben soll. Aus unserer Sicht haben die Kolleg\*innen in den Schulen sich bereits mehr als deutlich des Vertrauens als würdig erwiesen...

**Schon ´mal vormerken:**

**Do., 29. Oktober, 16 – 18 Uhr**  
**Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus**  
**Treffen der Kolleg\*innen aus den Berufsschulen zum gemeinsamen Austausch**

**Mo., 2. November, 9 – 16 Uhr**  
**Schulamt, Abt. für Schulentwicklung und Fortbildung, Friedrich-Ebert-Str. 33**  
**Seminar für Pädagogische Mitarbeiter\*innen**  
(Anmeldungen über die GEW-Geschäftsstelle T: 0471-94 13 540  
oder Mail: [bremervahen@gew-hb.de](mailto:bremervahen@gew-hb.de) )

**Di., 3. November, 15.30 Uhr**  
**Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus**  
**AG Senior\*innen**

**Di., 24. November, 9.30 – 17 Uhr**  
**Glocke Bremen, Domsheide 4**  
**Bremischer Gewerkschaftstag**

**Mi., 2. Dezember, 16 Uhr**  
**Mensa der Schule am Ernst-Reuter-Platz**  
**Mitgliederversammlung der GEW Bremerhaven**